

meist ohne Widerspruch. Es gibt keinen Beweis dafür, dass ein Soldat wegen der Weigerung, an Tötungen mitzuwirken, hart bestraft oder gar selbst erschossen worden wäre – er erhielt eine andere Aufgabe oder wurde an die Front versetzt. Ohnehin waren solche Fälle selten. Das Hamburger Reserve-Polizeibataillon 101, bestehend aus knapp 500 eingezogenen Arbeitern und Angestellten, wurde ab Juli 1942 in Polen zur Erschießung jüdischer Bevölkerung eingesetzt. Der Kommandeur stellte die aktive Teilnahme ausdrücklich frei, woraufhin zwölf den Einsatz aus Gewissensgründen verweigerten. Bis November 1943 erschoss allein dieses Bataillon 38 000 jüdische Männer, Frauen und Kinder.

→ **6 – 8**
S.283 – 284

Entschluss zur „Endlösung“

Bereits im Sommer 1940 nahmen die Versorgungs-, Unterbringungs- und Bewachungsprobleme in den Gettos und Lagern zu. Deshalb erarbeiteten deutsche Behörden Möglichkeiten, die zunehmende Zahl der Häftlinge in den Konzentrationslagern noch systematischer zu ermorden. Dabei knüpften sie an Erfahrungen mit dem Einsatz von Giftgas der „Aktion T 4“ an. Als im Frühjahr 1941 die Planungen für den Feldzug gegen die UdSSR begann, wurde klar, dass sich die bestehenden Probleme sehr bald verschärfen würden. Ende Juli 1941 wurde damit begonnen, einen Plan zur „Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflussgebiet in Europa“ zu erarbeiten. Im November wurde allen deutschen Juden die Ausreise untersagt und sie wurden gezwungen, sich durch das Tragen eines „Judensterns“ äußerlich jederzeit kenntlich zu machen. Im Generalgouvernement begann der Bau der Vernichtungslager Belzec, Sobibor und Treblinka bzw. der Ausbau des bereits bestehenden Lagers Auschwitz. Am 20. Januar 1942 wurde der mittlerweile erarbeitete Plan zur „Endlösung“ auf einer Konferenz am Berliner Wannsee („Wannseekonferenz“) von 15 hochrangigen Vertretern aus Reichsbehörden abgesehenet.

Im März 1942 begannen deutsche Behörden, unterstützt durch die mit ihnen verbündeten Staaten, mit der Deportation der jüdischen Bevölkerung aus allen besetzten Gebieten in Europa. Neben Juden wurden auch Sinti und Roma und viele „Asoziale“ in die Konzentrationslager geschickt. Wer noch kräftig genug war, wurde zunächst bis zur Erschöpfung zur Zwangsarbeit in dafür eingerichtete Betriebe von Großunternehmen eingesetzt. Allein im Lager Auschwitz-Birkenau kamen bis November 1944 ca. 1,5 Millionen Menschen in den Gaskammern oder durch „Tod durch Arbeit“ ums Leben. Ähnlich wie das japanische Regime nutzte auch die deutsche Regierung das „Menschenmaterial“ für medizinische Experimente. Kleidung, Geld, Zahngold, selbst Haare der Getöteten wurde gesammelt und wiederverwendet.

→ **9** S.286

„Wir haben von nichts gewusst!“

→ **10 – 12** S.286f.

Nach dem Krieg gehörte es zum alltäglichen Reflex der deutschen Bevölkerung, dass sie von den Verbrechen und dem Massenmord nichts gewusst habe. Wer kritisch hinsah, für den waren diese Ereignisse in ihren Grundzügen jedoch kein Geheimnis. Allzu viele Menschen waren an der Deportation und Vernichtung mehrerer Millionen Menschen beteiligt. Verwaltungsbeamte, Lokführer und Fahrplanmacher der Bahn delegierten Tausende Deportationszüge zu den Vernichtungslagern und leere Züge zurück. In deutschen Kommunen strichen Mitarbeiter der Stadtverwaltung nach und nach die Namen der Deportierten aus den Adressbüchern, während allein im Hamburger Hafen seit 1941 insgesamt 60 000 Tonnen Textilien und Mobiliar von Juden aus ganz Westeuropa wöchentlich billig verkauft oder versteigert wurden. Hinzu kamen Erzählungen der vielen, auf Heimaturlaub nach Hause kommenden Wehrmachtssoldaten und Besatzungsverwaltungsbeamten, die viele der Verbrechen in der Sowjetunion, Polen, auf dem Balkan oder in anderen besetzten Gebieten gesehen oder gehört hatten.